


Christopher Lehmpfuhl: „Ich bin ein Mal-Schwein.“

Mitten auf dem Neuen Wall brachte der Berliner Künstler die Buchhandlung Felix Jud auf die Leinwand





Christopher Lehmpfuhl in Aktion am Neuen Wall. Thorsten Ahlf

Von Paul Weinheimer

Hamburg Neun Farbeimer und eine Leinwand, als Staffelei dient ihm eine Sackkarre. Als Christopher Lehmpfuhl anfängt zu malen, wird es ruhig am Neuen Wall. Auf dem Gehweg hat er sein bewegliches Atelier aufgebaut. Anlässlich des 100. Jubiläums der Buch- und Kunsthandlung Felix Jud ist er gekommen, um sie zu malen. Was dann passiert, ist eine Kunst-Performance: In rasanter Geschwindigkeit trägt er mit seinen Händen Farbe auf die Leinwand auf. Was anfangs noch wie eine homogene Farbmasse aussieht, zeigt schnell Kanten und Konturen.

„Er ist einer der ganz großen zeitgenössischen Plein-Air-Maler“, sagt Marina Krauth, Mitinhaberin und Geschäftsführerin von Felix Jud. Das Licht spielt in seinen Werken eine entscheidende Rolle, es erzeugt die Atmosphäre und Emotionen, die es braucht, um eine Situation einzufangen. „Und darauf kommt es am Ende an: auf das Gefühl und dass man die Stimmung wiedererkennt“, sagt Lehmpfuhl.

Der Mal-Prozess dauert in diesem Fall eine Stunde. Passanten bleiben stehen und schauen Lehmpfuhl staunend zu. Einige vergessen dabei sogar, dass sie sich gerade auf der Straße befinden, hupende Autos erinnern sie daran. Das fertige Bild beeindruckt durch ein nuanciertes Kolorit. Die dick aufgetragene Farbe lässt außerdem einen besonderen Effekt entstehen, der das gemalte Motiv reliefhaft, schon fast plastisch, erscheinen lässt. Lehmpfuhl, so wirkt es, verschmilzt beim Malen geradezu mit seinem Werk – und mit seiner Umwelt. Dabei wird er im wahrsten Sinne des Wortes eins mit der Farbe: Seine Jacke, die Hose, die Schuhe und die Mütze sind voll von ihr. Auch seine dünnen Latexhandschuhe: „Das Malen mit den Händen ist viel direkter und unmittelbarer dadurch, dass man direkt auf der Leinwand ist“, sagt er und ergänzt grinsend: „Außerdem bin ich ein Mal-Schwein.“

Um die Stimmung der Orte richtig einzufangen, hat er schon die ganze Welt bereist. Auch das Wetter sei dabei kein Hindernis. Einmal habe er auf Sylt im strömenden Regen gemalt. Er verwendet dafür eine spezielle Farbe mit hohem Pigmentanteil, nur so halte diese und erzeuge den gewünschten Effekt.

Anlässlich des Jubiläums der Buchhandlung werden bei Felix Jud bis zum 15. April weitere Werke von Lehmpfuhl gezeigt. Unter dem Titel „Landschaften zwischen Ostsee und Alpen“ sind dort Aquarell-Malereien ausgestellt. Besonders auffallend: die jeweiligen Lichtverhältnisse. Aufs Eindrücklichste zeigt der Künstler dabei, wie die Wechselwirkung von Farbe und Licht einen Sog erzeugt, dem man sich kaum entziehen kann oder möchte. Der Besuch bei Felix Jud wird so zum gefühlten Kurzurlaub zwischen Ostsee und Alpen.

„Landschaften zwischen Ostsee und Alpen“ bis 15.4., Felix Jud, Neuer Wall 13, Mo–Sa, 10.00–18.00, Eintritt frei, felix-jud.de

Hamburger Abendblatt: © Hamburger Abendblatt 2023 - Alle Rechte vorbehalten.